Mittwoch, 9. Januar 1924. Einzelnummer 100000 Mark. 63. Jahrgang. Nr. 7.

Bezugspreis*) monatl. M.: bei der Geschäftsst. 2 000 000, bei den Ausgabest. 2 020 000, durch Zeitungsb. 2 040 000, durch Post inkl. Geb. 2 047 500, ins Ausland 3 000 000 p. M. in deutscher Währg. nach Kurs.

*) Obige Preise gelten als Grundpreise. Verlag und Post haben das Recht, bei weiterer Geldentwertung eine Nachforderung zu erheben.

Posener Tageblatt
(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens . . 40 000 M. Reklameteil 100 000 M. *) Sonderplatz 50% mehr

für Aufträge aus Deutschland: Millimeterzeile im Anzeigenteil 40 000 M. „ *) Reklameteil 100 000 M in deutscher Währung nach Kurs.

Postscheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen. Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Fernspr. 2273. 3110. Telegr.-Adr.: Tageblatt Posen.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Uebereilte Hetze.

Die Sonntagsnummer des „Kurjer Poznański" hat sich auf ihrer ersten Seite die Aufgabe gestellt, die polnische Öffentlichkeit gegen die eigene Regierung in Harnisch zu bringen, weil diese keine Ausweisungen von Deutschen in der Posener Wojewodschaft beabsichtigt. Der Leitartikel versucht, es als eine große Schmach hinzustellen, daß auf den Abtransport der polnischen Landarbeiter aus Mecklenburg nicht mit Ausweisung der Optanten geantwortet werde. Die einfache Meldung des „Pos. Tagebl." vom 4. Januar, wonach bis zu diesem Tage in der Wojewodschaft Posen keine Ausweisungen vorgesehen seien, wird zum Anlaß genommen, zu einem aus scheinbar empörter Brust kommenden Appell an die Warschauer Regierung, ob denn das „Posener Tageblatt" zutreffend über die Absichten der polnischen Regierung informiert sei.

Wenn der „Kurjer" so tut, als ob das „Posener Tageblatt" von der Regierung mit besonderen Informationen versehen wäre, so ist das ebenso irrig, wie im vergangenen Sommer, wo der „Przegląd Poranny" anläßlich einer ganz ähnlichen Meldung über die Einstellung von Ausweisungen die gleiche Vermutung äußerte. Die Sache liegt anders. Der „Kurjer" hat aus anderen Quellen erfahren, daß die Warschauer Regierung vorläufig kaltes Blut bewahrt und sich mit den Erklärungen der deutschen Note vom 31. Januar und dem Versprechen der Entschädigung zufrieden erklären will. Darüber ärgert sich der „Kurjer". Außerdem ärgert er sich, wie er im Leitartikel nebenbei verlauten läßt, daß in der jetzigen Regierung „der Einfluß der Bürger aus dem früheren preußischen Anteil gleich Null" ist.

Es zeigt wenig politische Reife, wenn der „Kurjer" ausgerechnet jetzt, wo das Werk der Sanierung beginnen soll, eine derartige Hetze in Szene setzt. Die Berliner Regierung hat ihr möglichstes getan, um den abtransportierten Landarbeitern, die auf Grund von Verträgen kein Aufenthaltsrecht mehr hatten, die Verluste an Eigentum infolge des eiligen Verkaufs ihrer Habseligkeiten zu ersetzen. Das ist alles, was verlangt werden kann. Noch einmal sei es gesagt: Wir halten das Vorgehen der mecklenburgischen Behörden für eine unverantwortliche Torheit und Rücksichtslosigkeit gegenüber den Deutschen im Auslande. Trotzdem aber müssen wir aufs schärfste gegen die unselige Hetze der polnischen Sensationsblätter Stellung nehmen, und zwar nicht nur in deutschem Interesse, sondern auch im Interesse der gesunden Entwickelung Polens selbst und des Sanierungswerkes, das nicht durch Maßnahmen gestört werden darf, die zugleich außenpolitische Verwicklungen und Schwächung des Ansehens Polens im Auslande und innerpolitische Verstimmungen schaffen.

Bei dieser Gelegenheit sei noch eine Bemerkung des „Kurjer" festgestellt. Er erklärt, daß die Grundsätze des Völkerbundes im Grunde nichts anderes sind als süßliche, Uebelkeit erregende Phrasen für Dummköpfe. Ob eine derartige Beurteilung der Völkerbundsgrundsätze ein Zeichen von besonderer politischer Reife ist, bleibe dahingestellt. Der „Kurjer" ist ein Bewunderer Poincarés und seiner Methoden. Ob Poincaré im Grunde seines Herzens so über die Völkerbundsgrundsätze denkt, wissen wir nicht. Nach seinen Taten zu schließen, ist es leicht möglich. Trotzdem aber äußert er sich niemals derartig, sondern tritt offiziell auch für eine Politik der Versöhnung ein wie Präsident Millerand. Ebenso wie dieser lud er bei der letzten Tagung des Völkerbundsrates in Paris dessen Mitglieder zu einem Essen ein.

Die Leiter der Politik des großen Bundesgenossen Polens erweisen also dem Völkerbunde wenigstens öffentlich ihre Achtung. Der „Kurjer" macht es anders. Der „Kurjer" hat aus verschiedenen Gründen (und zwar nicht nur wegen des Abtransportes der Landarbeiter) die Nerven und das klare Denken verloren. Ein Hauptgrund dafür ist, daß jetzt die Periode der sachlichen Arbeit beginnen soll, und alle inner- und außerpolitischen Streitigkeiten vermieden werden sollen. Gerade in der Atmosphäre der gegenseitigen Hetzerei aber ist der „Kurjer" am liebsten heimisch, denn da kann er und seine Leute im Trüben fischen.

Auch einige andere Blätter haben die Gelegenheit benutzt, um ins große Horn zu stoßen und von Bismarck zu phantasieren. Ein Blatt der Linken, das besonders stark auf das Sensationsbedürfnis der Lesermassen zugeschnitten ist, der Warschauer „Kurjer Poranny", weist auf die Entscheidungen von Haag und Genf hin und empfiehlt als Gegenmaßnahme polnische Vergeltungsschritte.

Auch die „Baltische Presse", ein in Danzig in deutscher Sprache erscheinendes Reptilienblatt, erlaubt sich im Leitartikel der Nr. 4 unter der Ueberschrift „Eine dummdreiste Note" mit unglaublicher Plumpheit gegen das Berliner Außenministerium loszuziehen.

Wir nehmen an, daß die Regierung Grabski soviel gesunden Menschenverstand und soviel politischen Instinkt hat, um diese Stimmen der Hetze vollkommen zu überhören. Das ist für Polen und das jetzt beginnende Werk der Sanierung das einzig Richtige.

Ein neuer Landwirtschaftsminister.

Im „Monitor Polski" ist ein Schreiben des Staatspräsidenten an den Ministerpräsidenten veröffentlicht, in dem der Unterstaatssekretär Dr. Jozef Raczyński von der Leitung des Ministeriums für Landwirtschaft und Staatsgüter entbunden und Stanisław Janicki zum Landwirtschaftsminister ernannt wird.

Neue Unterstaatssekretäre.

Das Unterstaatssekretariat im Finanzministerium soll der frühere Vizeminister Roman Rybarski übernehmen. Ihm werden Steuer- und Valutafragen und die Verwaltung des Fiskus unterliegen.

Das Unterstaatssekretariat für auswärtige Angelegenheiten soll Jan Morozowski übernehmen.

Zamoyski fährt noch einmal nach Paris.

Die „Rzeczpospolita" meldet, daß Graf Zamoyski den Außenministerposten nach seiner Rückkehr aus Paris übernehmen wird. Graf Zamoyski begibt sich für kurze Zeit nach Paris, um sich vom Präsidenten Millerand und der französischen Regierung zu verabschieden.

Der Ministerrat

nahm in seiner Montagssitzung nach Erledigung einer Reihe von laufenden Angelegenheiten u. a. die Gesetzentwürfe über die Regelung der Zollverhältnisse, über die Pferderennen, über die Einquartierung des Heeres und über die Industrie- und Handelskammern an.

Die Erklärungen Grabskis im Sejm.

(Warschauer Sonderbericht des „Pos. Tagebl.")

Ihnen ging die Rede des Abgeordneten Kwiatkowski (Chr.-Dem.) voraus, der sich über die Beschlüsse der Kommission verbreitete. Was Herr Grabski über den Stand der Finanzen mitzuteilen hatte, klang im höchsten Maße beunruhigend und steht im schroffen Gegensatz zu dem Optimismus seines Vorgängers Kucharski. Die Verschuldung des Staatsschatzes bei der Landesdarlehnskasse (also Notenumlauf plus Anleihe) betrug am 1. Oktober 10 000 Milliarden, am 1. November 19 000, am 1. Dezember 42 000 und am 1. Januar 1924 bereits 91 000 Milliarden! Das sind ins Ungeheuerliche angeschwollene Zahlen. Die Einnahmen dagegen sind weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Sie decken, nach den Aussagen des Ministers, nur 8 Prozent der Ausgaben.

Die Industriesteuern,

auf die so große Hoffnungen gesetzt wurden, haben im Juli 8½ Milliarden ergeben, im September 1147 Milliarden. Verrechnet man dies aber in Franken, so ergeben sich für den Juli 539 000 Goldfranken, für den September 2 841 000 Goldfranken, also nur das Fünffache.

Die Vermögensabgabe,

auf deren erste Rate man zählte, hat 150 Milliarden, in Goldfranken nur 403 000 ergeben. Freiwillig sind vorausbezahlt worden etwa 12 Millionen in Goldfranken (außerdem, so wollen wir hinzufügen, auch noch etwa 20 Millionen Schweizer Franken, 568 000 Dollars usw., aber nur in Wechseln). Diese furchtbare Inflation macht sich im ständigen Fallen der Polenmark sichtbar, die alles ins Ungeheuerliche verteuert. Der Minister hatte also Recht, wenn er sagte, es laste eine „Inflationssteuer" in der Höhe von nunmehr wohl 200 Millionen Goldfranken auf dem ganzen Volke. Der Sturz der Mark ist auch die Ursache, daß die Umsatzsteuer weit hinter dem vorgesehenen Ertrag zurückblieb.

Handelsbilanz.

Unter solchen Umständen haben die Ziffern für die Einfuhr sehr geschwankt. Im Jahre 1923 hat die Ausfuhr Polens die Einfuhr übertroffen, aber diese Ausfuhr hatte im April einen Wert von 188 Millionen Goldfranken, im Mai und Juni 94 Millionen, im August und September 113 Millionen und im Oktober 37 Millionen. Man hat also einer dreimonatigen schweren Krise in der Ausfuhr gegenübergestanden, die zwar den Valutenvorrat nicht erschöpft, aber doch bedroht hat. Glücklicherweise, so sagte der Minister, haben wir in der Vermögensabgabe ein Fundament, um einen neuen Devisenvorrat zu schaffen. Nun beschäftigt sich der Minister mit dem

Budget,

das zu seiner Freude zum ersten Male ein Gleichgewicht in Einnahmen und Ausgaben aufweist, (wenigstens nach Kucharskischer Fassung). Aber der Minister sagt gleich, daß es angesichts der Unsicherheit nicht möglich sei, die Ausgaben für das Heer herabzusetzen. Und hiermit hat unseres Erachtens der Minister den wundesten Punkt des Budgets und aller seiner Leiden berührt. Der Posten für die Militärausgaben ist weitaus der größte im ganzen Staatshaushalt. Und Polen ist gezwungen, sich ein großes Heer zu halten, denn es ist tatsächlich von allen Seiten bedroht. Die Ursache dieser Bedrohung aber liegt in den „Erfolgen", die Polen in den letzten Jahren errungen hat und die ihm Wilna, die Ostprovinzen und Ostgalizien, aber auch die mehr oder weniger offene Feindschaft von Litauen, Rußland und, wie dies gerade in der letzten Zeit stark in Erscheinung tritt, auch der Tschechoslowakei eingetragen hat. Natürlich hat dies der Minister nicht gesagt, denn man hört ungern in Polen von diesen Wahrheiten reden. Aber es geht nicht an, sie auf immer zu verschweigen, denn hier liegt gerade der einzige und stets blutende wunde Punkt des ganzen Budgetunglücks.

Der Minister erklärte, daß zu den Ausgaben unumstößlich noch 100 Millionen Goldfranken für Beamtenpensionen hinzukommen. Die Eisenbahnen haben wie jedes andere Unternehmen ein Betriebskapital nötig.

Einnahmezuwachs nötig.

Aus allem geht hervor, daß die Regierung unbedingt ein paar hundert Milliarden an Einnahmezuwachs nötig hat. Im ersten Quartal rechnet der Minister mit 311 Millionen Schweizer Franken Ausgaben, im zweiten mit 291, im dritten mit 262, im vierten mit 269. Die Einnahmen müssen daher im ersten Quartal, wo sie mit 34 Millionen Franken kaum 11—12 Prozent der Ausgaben decken, auf die Höhe von 311 Millionen Franken gebracht werden. Und ebenso steht es in den anderen Quartalen. (Es fehlen für das zweite, dritte, vierte Quartal 50 Prozent, 90 Prozent und 40 Prozent). Das Defizit der Eisenbahnen denkt der Minister, wie wir wissen, auszugleichen, indem er die Valorisierung der Fracht- und Personentarife einführt. Und auch die allgemeinen Einnahmen des Staatshaushaltes will der Minister erhöhen, indem er sie im weiten Maße auf fremde Währungen gründet, vor allen Dingen hinsichtlich der Vermögensabgabe. Aus der

Vermögensabgabe,

die in drei Jahresraten bezahlt, aber auch in zwei Raten eingezogen werden kann, soll eine Milliarde gefunden werden. Die erste Rate muß also 333 Millionen ergeben, das sind 163 Millionen mehr, als man als Einnahme veranschlagt hat. Auch soll in allernächster Zeit die Bodensteuer erhöht werden. Leider gehören neun Zehntel aller Bauern zu der besitzlosen Klasse, die nicht in der Lage sein werden, jetzt an der Vermögenssteuer teilzunehmen. Deshalb sollen hier nur die Besitzenden herangezogen werden. Der Bauer sieht sich durch den Sturz der Mark im großen Maßstabe der Barmittel beraubt (der Minister kennzeichnet hier die Lage leider richtig, denn die Bauern, die ihr Getreide verkauft haben, stehen augenblicklich in der Tat vor leeren Kassen). Eine Änderung, sagt der Minister, kann erst eintreten, wenn der Bauer bei einer Stabilisierung der Mark wieder Sparsummen zurücklegen kann. Wieder bestätigt der Minister, daß man nicht auf eine ausländische Anleihe rechnen könne. Schon gegen Ende Januar werde man beginnen müssen, die Zahlungen auf die Vermögensabgabe namhaft zu erhöhen, um zur Deckung des Defizites zu gelangen. Bei Mangel an Barmitteln ist der Minister bereit, die Abgabe in Naturalien zu empfangen, so in Kohle und in Getreide. Defizite hatte man schon seit 1915. Das schlimmste Jahr war 1921, das best 1922. Damals hat der Finanzminister Lübeck die freiwillige Vorausbezahlung einer sechsmonatigen Steuerrate verlangt. Und jetzt soll die Rate, die im Jahre 1925 fällig ist, schon im Jahre 1924 eingezogen werden.

Die Diskussion.

An diese Rede des Ministers knüpfte sich eine Diskussion, an der die Mitglieder der verschiedensten Parteien teilnahmen, und deren Folge es war, daß an dem Gesetz kleine und unwesentliche Änderungen vorgenommen wurden. Aber alle polnischen Parteien haben schließlich dem Minister die verlangten Vollmachten gegeben. Nur der Abgeordnete Frostig von der Gruppe der Juden griff den Gesetzentwurf heftig an. Er verwies auf das Heeresbudget, das allein 40 Prozent des gesamten Haushaltes ausmacht, und er sprach seine Zweifel darüber aus, ob es der Gesellschaft überhaupt möglich sein werde, während des nächsten Jahres 1500 bis 2000 Millionen Goldfranken an Steuern aufzubringen. Das Gesetz wurde schließlich in zweiter Lesung angenommen. Die dritte Lesung wird bereits am Sonnabend erfolgen.

Kurs des Valorisationsfrankens.

Der Kurs des Valorisationsfranken gilt für den 8. Januar in derselben Höhe wie für den 7. Januar. Für den 9. Januar wurde er auf 1 580 000 Mk. festgesetzt.

Witos über eine bevorstehende Veränderung im politischen Leben.

Der frühere Ministerpräsident Wincenty Witos machte einem Vertreter des „Kurjer Warszawski" folgende Erklärungen:

„Der innere Bau unseres Staates ist gegenwärtig im großen und ganzen für den eigenen Bedarf und für den Stand der öffentlichen und politischen Aufklärung eines großen Teils seiner Bürger nicht eingerichtet. Die Verfassung bemühte sich, jedem Staatsbürger möglichst viele Rechte zu verleihen und zu garantieren, sie vergaß aber vielfach den Staat selbst. Der Staat und sein Verwaltungsapparat war und ist nicht genügend vorbereitet zur Ausführung der Aufgaben, die ihm durch die Verfassung auferlegt sind. Bei vielen Staatsbürgern begegnen wir einer beträchtlichen Unkenntnis des Wesens des Staates und der Verpflichtungen seiner Bürger. Als unmöglich erweist sich auch häufig der Verlaß auf den guten Willen und die Opferwilligkeit derjenigen Faktoren, die in anderen Gemeinschaften mit allen ihnen zu Gebote stehenden Kräften den Staat unterstützen. Die Zunahme des Parteigeistes in unserem politischen Leben wird immer größer und gefahrvoller. Die Grundlage der Tätigkeit mancher unserer Politiker ist ein ungewöhnlich hoch ins Kraut geschossener Individualismus und ein beträchtlicher Teil unserer Gesellschaft leidet sehr an dem Mangel einer gesunden Selbstkritik. Sicherlich wird das Leben in einem freien und eigenen Staate diese ungünstigen Zeichen des sozialen und politischen Lebens verwischen; indessen gegenwärtig sind sie für die Leitung unseres Staates von schwerem Nachteil. Einen gleichfalls beträchtlichen Nachteil bildet im übrigen die dauernde große Unruhe in unserer Gemeinschaft, die sich aus den Verhältnissen bei unseren Nachbarn im Osten und im Westen ergibt. Wir sind ein Haus, das zwischen zwei schwimmenden Gebäuden steht.

Die Mängel unseres Parlamentarismus sind groß und bekannt. Der erste davon ist die Herabdrückung des Staatspräsidenten zu einem Schatten und seine auf Grund der Konstitution erfolgte Beraubung fast jeder Handlungsmöglichkeit. Auch unsere Regierungen sind so gefesselt, daß sie selbständig nichts zu tun vermögen. Der Sejm setzt sich aus zu viel Abgeordneten zusammen, und das Auftreten einzelner Abgeordneter beweist ihre ungenügende Vorbereitung und ihr ungenügendes Verständnis für das Wesen der Gesetzgebung. Zu viel jungen Menschen hat das Wahlgesetz das Recht gegeben, zu wählen und gewählt zu werden. Zank und Streit sind noch dauernd bei uns in der Lage, die wichtigsten Absichten und Taten zu vernichten, und man erntet dafür sogar noch den Beifall und die Anerkennung gewisser Kreise der Gesellschaft. Zum Glück gibt sich die Gesellschaft schon Rechenschaft davon, und täglich wird der Ruf nach einer Gesundung unserer politischen Verhältnisse lauter. Ich bin auch fest davon überzeugt, daß diese Rufe den gewünschten Erfolg haben werden. Es gibt in unserer Gesellschaft so viel positive, ehrliche und starke Kräfte, daß wir zur Gesundung unserer politischen Verhältnisse wohl gelangen können.

Im übrigen hat die Arbeit in dieser Richtung, wenn ich mich nicht irre, bereits begonnen; wahrscheinlich in nicht zu

langer Zeit wird sich auf der Schaubühne unseres politischen Lebens, sowohl im Sejm wie auch außerhalb desselben, ein bemerkenswerter Wechsel und eine Umgruppierung vollziehen, die sich stützen muß auf ehrliche und gesunde Grundlagen und die den Anfang zur gründlichen Veränderung unserer Verhältnisse bilden wird.

Polen ist ein Staat, der sich leider für längere Zeit auf die Hilfe der verbündeten Mächte stützen muß. Es ist mir dabei unaussprechlich peinlich, sagen zu müssen, daß es uns schwer ist, diese Hilfe zu erlangen in einer Zeit, in der wir ihrer am meisten bedürfen. Es ist uns schwer, sie zu erlangen wegen der noch fortdauernd bei uns flüssigen politischen Verhältnisse, wegen des Mangels an einer dauerhaften Regierung, die sich auf eine feste parlamentarische Mehrheit stützen kann, und sogar wegen des Mangels an absolut zuverlässigen politischen Faktoren, auf die sich das Ausland mit vollem Vertrauen stützen könnte. Und in dieser Beziehung müssen wir so schnell als möglich tätig sein, um zu einer Besserung zu gelangen."

Die Verschuldung an Frankreich.

Über die Verschuldung Polens an Frankreich veröffentlicht „Gazeta Warszawska" folgende Ziffern: Das Polnische Nationalkomitee hat in zwei Abkommen mit der französischen Regierung vom 28. September 1918 und 29. Januar 1919 im Namen der künftigen polnischen Regierung sich verpflichtet, Frankreichs sämtliche Ausgaben für die Organisation des polnischen Heeres zu ersetzen. Ende 1919 legte die französische Regierung aus diesem Titel der polnischen Regierung eine Rechnung über 450 Millionen Franken vor. Nach drei Jahre währender Überprüfung der Rechnungen durch eine polnische Militärkommission wurde die endgültige Ziffer auf 424 Millionen Franken festgesetzt. Hierzu müssen noch hinzugerechnet werden die Naturallieferungen Frankreichs an Polen, die Ausgaben für die Haller-Armee, die Kredite an das Polnische Nationalkomitee für dessen politische Arbeit sowie die Heereskredite in der Höhe von 425 Millionen Franken für die Ankäufe der polnischen Mission unter General Gromer in Frankreich. Insgesamt hat die materielle Hilfe, welche Frankreich Polen im Interesse seiner Unabhängigkeit erteilt hat, die Summe von 1.5 Milliarden Franken erreicht.

Zeitungsverbot.

Das in unregelmäßigen Abständen erscheinende Blatt „Zew" wurde verboten wegen einer mit dem Datum „Januar 1924" erschienenen Nummer mit drei Artikeln: „Bilanz von fünf Jahren", „Militarismus in der Jugenderziehung" und „Über die vollkommene Befreiung des Geistes". Vom Regierungskommissariat der Stadt Warschau ist diese Nummer auf Grund des Artikels 27 vom Teil 1 des Dekrets vom 7. November 1919 über die vorläufigen Pressevorschriften konfisziert und zugleich ein gerichtliches Vorgehen gegen die Herausgeber und Verbreiter des Blattes eingeleitet worden.

Kurs des Steuerfranken für Dezember.

Am 3. Januar ist eine Verfügung des Finanzministers erschienen, die den Kurs des Goldfranken für die Vermögenssteuereinzahlungen in der Zeit vom 16. bis zum 31. Dezember festsetzt. Für die am 17. Dezember geleisteten Zahlungen ist der Kurs auf 1 002 600 Mk. festgelegt worden, für den 18. Dezember auf 1 120 700, für den 19. Dezember auf 1 233 900, für den 20. Dezember auf 1 203 250, für den 21. Dezember auf 1 183 000, für den 22. Dezember auf 1 165 000, für den 27. Dezember auf 1 146 800, für den 28. Dezember auf 1 208 400, für den 29. Dezember auf 1 215 400 und für den 31. Dezember auf 1 220 600 Mk.

Baltische Konferenz in Kowno.

Kowno, 7. Januar. (Pat.) Eine Konferenz der Arbeitsminister der baltischen Staaten soll Mitte Februar in Kowno stattfinden. Einladungen an die baltischen Staaten wurden schon versandt.

(Die Meldung, daß eine solche Konferenz in Warschau stattfinden sollte, ist also überholt. Die Entfremdung der Baltenstaaten von Polen ist offenbar eine politische Tatsache. D. Schriftltg.)

Deutsch-englische Finanzverhandlungen.

Die „Times" melden, der deutsche Reichsbankpräsident habe dreimal im Londoner Schatzamt vorgesprochen. Über die Mitwirkung englischer Banken bei der Wiedereinführung der deutschen Goldwährung sind irgendwelche Zusagen nicht gegeben worden. Nach Schachts Äußerungen sei mit der Wiedereinführung der Goldmark in Deutschland nicht vor 1925 zu rechnen.

Die „Morningpost" meldet: Drei deutsche Bankiers, darunter ein Beamter der Reichsbank, sind in London eingetroffen. Die Besprechungen mit englischen Finanzkreisen gelten dem Abschluß eines größeren Währungskredits, über den seit Wochen zwischen Berlin und London verhandelt worden ist.

Die französischen Senatswahlen.

Paris, 7. Januar. (Pat.) Nach statistischen Angaben des Innenministeriums sind die Ergebnisse der Wahlen im Senat, die am Sonntag stattfanden, für die einzelnen Parteien folgende: Konservative jetzt 16 Mandate, vorher 17, Republikaner jetzt 20, vorher 21, Linksrepublikaner jetzt 37 (36), Radikale 36 (38), Sozialrepublikaner jetzt 4 (3), Sozialisten 2, vorher kein Mandat, Kommunisten kein Mandat, vorher ebenfalls kein Mandat. Von allen Blättern wird festgestellt, daß die Wahlen zum Senat keine Änderung in der allgemeinen Gruppierung des Senats gebracht haben.

Paris, 7. Januar. (Pat.) Der ganze Senat ist Anhänger der Auslandspolitik Poincarés. Die ungeheure Mehrheit der Senatoren ist mit Ausnahme von 2 Sozialisten bei den Wahlen für die Beibehaltung dieser Politik eingetreten.

Poincaré ist auch für Versöhnung.

Genf, 7. Januar. Aus Paris wird gemeldet: Nach dem offiziellen Empfang im Elysee nahm Poincaré am Nachmittag die Glückwünsche der Kammerabgeordneten und Vertreter der französischen Generalräte zu seiner Wiederwahl in den Senat entgegen. Poincaré hat die Begrüßungen mit einer längeren Ansprache erwidert, in der er sagte, er werde im neuen Jahre die Politik des alten Jahres fortführen. Solange er die Mehrheit des französischen Volkes hinter sich habe, gebe es für ihn kein Abweichen von den einmal für richtig anerkannten Grundsätzen. Seine Außenpolitik sei die der Versöhnung, einer Versöhnung, die sich auf die restlose Erfüllung der geschriebenen Verträge aufbaute. Poincaré sprach, dem „Echo" zufolge, noch den Wunsch aus, daß die deutschen Reparationen in diesem Jahre eingehen möchten, ohne die der französische Staatshaushalt nicht ins Gleichgewicht zu bringen sei.

Der Frankensturz und Amerika.

Neuyork, 7. Januar. Der „Herald" meldet: Der Sturz des französischen Franken steht im Vordergrund des Interesses der Neuyorker Finanzwelt. Die Ursachen werden überall gleich bewertet: Die unsichere Finanzpolitik, die auf ein nahezu bankrottes Deutschland sich aufbaut, und das Versagen der Ruhrausbeute. Morgan erklärte, daß er Aufträge zu einer Stützungsaktion in Neuyork nicht habe, er sehe nur in einer Finanzkontrolle über Deutschland die Sicherung für die französischen Reparationsansprüche. Ohne Reparationen bliebe die Budgetlage unklar, und die Baisse des Franken würde sich wiederholen.

Die französische Antwort nicht rein negativ.

Paris, 7. Januar. (Pat.) Die diplomatischen Kreise erklären, daß die durch ausländische Zeitungen verbreiteten Nachrichten, die die französische Antwort auf die Note der Reichsregierung als vollständig negativ hinstellen, sich auf keinen Text stützen. Der Meinungsaustausch mit Brüssel in Sachen der definitiven Festsetzung der Antwort wurde erst begonnen und wird noch einige Tage dauern.

Die Emissionsbank für die Rheinprovinzen.

Berlin, 7. Januar. (Pat.) Die Bemühungen zur Organisierung einer speziellen Emissionsbank für die Rheinprovinzen führten zu keinem Resultat, da die deutsche Reichsregierung die französischen Bedingungen nicht annehmen wollte.

Vor der Regierungsumbildung in England.

London, 7. Januar. Sämtliche Gerüchte, die sich über das Programm der Arbeiterpartei im Umlauf befinden, sind vorläufig nur Vermutungen. Am 8. Januar tritt der Exekutivausschuß von der Arbeiterpartei zusammen, um das Programm definitiv zu vereinbaren. Der Abgeordnete Henderson hat gestern von der Kommunistischen Partei Englands einen Brief erhalten, in dem diese die Absicht bekundet, der Arbeiterpartei nach besten Kräften behilflich zu sein.

Ministerpräsident Baldwin hat sich am Sonnabend zu einer kurzen Aufenthaltsreise auf seinen Landsitz begeben, und will erst am Dienstag wieder zurückkehren. Macdonald wird am Sonntag in London mit der fertigen Kabinettsliste in der Tasche zurückerwartet. Wie verlautet, wird diese Kabinettsliste verschiedene Überraschungen enthalten.

London, 7. Januar. (Pat.) Das englische Parlament tritt morgen mittag zusammen, um die Wahl des Speakers vorzunehmen. In der zweiten Hälfte der Woche erfolgt die Vereidigung der neuen Kabinettsmitglieder. Am 15. Januar wird die Thronrede verlesen und an demselben Tage die Debatte über die Rede eröffnet. Nach dem „Daily Telegraph" wird Ramsey Macdonald außer dem Ministerpräsidentenposten das Portefeuille für Außenangelegenheiten übernehmen. Er wird höchstwahrscheinlich Tom. Sue und A. Pomsonby in sein Kabinett berufen.

Womit man in London rechnet.

Bei Lloyd in London werden Versicherungen gegen Totalverlust des Vermögens im Gefolge eines europäischen Krieges gegen eine Prämie von 52⅓ Prozent angenommen, was nur bedeuten könne, daß die City ein solches Ereignis für möglich hält.

Erträge der Ruhrbesetzung.

Düsseldorf, 7. Januar. Havas teilt mit, daß die Kohlensteuer im Ruhrgebiet am 31. Dezember 1923 ungefähr **15 Millionen Dollar** eingebracht habe. Dazu kommen noch verschiedene andere Einnahmen. Obwohl während der vergangenen Woche nur drei Tage gearbeitet wurde, hat die Ausstellung von Lizenzbescheinigungen **300 983 Goldmark** abgeworfen.

Paris, 7. Januar. Nach einer Havasmeldung aus Düsseldorf sind am 2. Januar im Ruhrgebiet 13 219 Waggon verladen worden, 5588 geförderte Reparationskohlen, 2203 Metallprodukte und 4528 vermittelten den Handelsverkehr. Andererseits haben die Kohlenförderungen der Gruben und Kokswerke beträchtlich zugenommen. 18 Hochöfen befinden sich zurzeit wieder in Tätigkeit.

Zurückgenommene Ausweisungen.

Paris, 6. Januar. Nach einer Havasmeldung aus Düsseldorf sind am 3. Januar 71 Ausweisungsbefehle zurückgezogen worden.

Allgemeine Wehrpflicht in Rußland.

London, 7. Januar. „Morningpost" meldet aus Moskau: Der große Sowjet nahm die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Rußland an.

Einführung des Zweikammersystems.

Lemberg, 7. Januar. (Pat.) Die „Gazeta Lwowska" meldet, daß der zweite Allrussische Bundeskongreß der Sowjets, der Mitte dieses Monats in Moskau stattfinden soll, die Verfassung des Verbandes der Sowjetrepubliken, die sich auf das Zweikammersystem stützt, bestätigen wird.

Venizelos in Athen.

Während eines zu Ehren von Venizelos in Athen gegebenen Festessens antwortete Venizelos auf einen Trinkspruch Gonatas folgendes: Der Umstand, daß ich mich auf das griechische Heer stützen kann, hat mir in Lausanne gestattet, gegenüber Ismet Pascha die Alternative: „Krieg oder Frieden" zu stellen. Zur inneren Lage sagte Venizelos: „Ich bin nach Griechenland gekommen, da ich mich dem Vaterlandsdienst nicht entziehen konnte. Ich werde im Lande bleiben, so lange sich meine Gegenwart als notwendig erweist. Auf jeden Fall aber wird mein Aufenthalt nicht für die Dauer sein. Mein Ziel, um das ich zurückgekehrt bin, besteht darin, dem Bürgerkrieg ein Ende zu setzen.

Einige griechische Blätter erfahren, daß Venizelos die Annahme der Präsidentschaft des Kabinetts abgelehnt und sich nur zu einer Übernahme des Außenministerpostens verstanden hat. Die Liberalen boten Venizelos den Vorsitz in der Kammer an.

Venizelos wurde mit 345 von 385 Stimmen zum Parlamentspräsidenten gewählt.

Rote Fahnen in Saloniki.

Nach dem „Corriere della Sera" fanden in Saloniki am Neujahrstage schwere Kämpfe zwischen Matrosen und Regierungstruppen statt, bei denen letztere Sieger blieben. Laut der Zeitung „Embros" gab es über 40 Tote und Verwundete. Die Matrosenherrschaft in Saloniki ist gestürzt, nur im Hafen sieht man noch rote Fahnen.

Letzte Meldungen.

Der frühere Kronprinz in Meran.

Mailand, 8. Januar. (Pat.) Nach „Corriere della Sera" hält sich der frühere deutsche Kronprinz seit längerer Zeit mit Familie in Meran auf unter dem Namen eines Grafen von Lingen.

Venizelos vergiftet?

Wien, 8. Januar. (Pat.) Das „Neue Wiener Journal" meldet aus Athen: Es fiel auf, daß Venizelos nach seiner Wahl zum Kammerpräsidenten trotz stürmischer Ovationen der Nationalversammlung sich gleichgültig verhielt. Er begann plötzlich zu schwanken und mußte aus dem Saal geführt werden. Die Ärzte stellten eine Magenvergiftung fest. Es wurde eine Untersuchung eröffnet, da die Möglichkeit besteht, daß die Vergiftung auf einem politischen Anschlag beruht.

Die verhexte Stadt.

Eine heitere Spitzbubengeschichte von Karl Ettlinger.

(37. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

„Sie ist es!" fuhr Eduard Bohnkraut auf. „Kein Zweifel mehr möglich. Alles stimmt: der Name Adele — Artistin — Italienerin — es ist Adele Cantelli! Na warte, Du schlankbeiniger Satan, Du wirst bald Dein letztes Tararabumdieh gesungen haben! — — — Wenn nur Meier endlich käme! Ich kann mich kaum noch wachhalten! Nicht mal das Rauchen hilft!" Er begann, das Tagebuch von rückwärts nach vorne zu blättern, zerstreut und schläfrig. Flüchtig las er:

Gotha. Zwei Monate Gefängnis. Unter dem Namen Westerburg.

Rom. Anderthalb Jahre und ausgewiesen. Schweinerei, die italienischen Gefängnisse! Da war's ja in Marseille noch besser.

Und dazwischen immer wieder die Lobeshymnen auf Adele: Adele macht ihre Sache unübertrefflich . . . Adele ist einfach ein Genie . . . Adele sagt: wenn sie einmal erwischt wird, muß ich die Führerschaft übernehmen. Sie findet es köstlich, mit welcher Unverfrorenheit ich die Polizei überall an der Nase herumführe. Aber das ist mein Privatsport. Die Polizei ist mitschuldig, daß ich damals unverdient wegen Depotunterschlagung ins Gefängnis kam, — ich räche mich, indem ich sie zum besten habe wo ich kann. Von zehn furchtsamen Gaunern werden neun abgefaßt, von zehn frechen vielleicht zwei. Also heißt die Parole: frech sein! Da man die kleinen Gauner hängt und die großen laufen läßt — wenigstens behauptet das der Volksmund —, ist es ratsamer, ein großer Gauner zu sein! — Adele meint, in Breckendorf sei etwas zu machen . . .

Der Name Breckendorf gab Bohnkrauts erschlafften Lebensgeistern für eine kurze Weile neue Spannung.

Breckendorf, 13. Juli. Ich wohne hier unter dem Namen Walter von Wartenberg, Schriftsteller. Adele will mit den anderen nachkommen. Ich glaube, sie hat einen Plan. Breckendorf ist der langweiligste Kurort, den ich kenne. Der Bürgermeister ist ein Esel. Nun, das soll auch schon anderswo der Fall gewesen sein. Ich werde einmal ein bißchen das Villenviertel inspizieren.

Breckendorf, 20. Juli. Ich habe Seine Wirtshausbekanntschaft gemacht, Friedrich Quickborn, Hausmeister der „Villa Sonnenstrahl". Die Villa ist nur von einem alten Sonderling, einem gewissen Bohnkraut, und der Hausmeisterfamilie bewohnt. Quickborn ist eine alte Klatschbase. Plaudert mir haarklein die ganzen Familienverhältnisse seines Herrn aus. Es ist da nur ein verkommener Sohn, namens Eduard, der irgendwo in Amerika haust. Da müßte doch ein Ding zu drehen sein! Ich will Adelens Meinung hören — — —

Vor Bohnkrauts Augen begannen die Buchstaben zu schwimmen. Nur mühsam las er weiter:

„Breckendorf, 4. August. Adele sagt, man muß warten können. Nächstes Jahr sei auch ein Jahr. Sie hat sicher etwas Großes vor, aber sie sagt nicht was. Ich soll unter dem Namen Rechtsanwalt Meier III ein Techtelmechtel mit einem Dienstmädchen anspinnen, deren Adresse ich für meine Korrespondenz benützen könnte. Möglichst ein Mädchen bei einer Juristenfamilie, damit es der Post nicht so auffällt. „Die wird dann schon täglich den Briefträger abfangen und Deine Briefe beiseite schaffen," meinte Adele. „Ein verliebtes Weib ist zu jeder Dummheit bereit."

Breckendorf, 19. August. Meine Wahl fiel auf Auguste Weber, Köchin bei Amtsrichter Bergmann, Kolonnade 34/II. Schön ist sie nicht, — der Gerechte muß viel leiden.

Im Halbschlaf drehte Eduard einige Blätter um:

Breckendorf, 2. Juli. Alles nach Wunsch gegangen. Adele ist der Napoleon des Verbrecheralbums. Es ist da ein Bild, das habe ich mir als persönliche Beute ausgebeten. Adele wollte es anfangs nicht zugeben, aber mir kann sie nichts abschlagen. Ich weiß nicht, was ich an dem Bild für einen Narren gefressen habe. Aber wenn ich dieses Frauenporträt ansehe, so ist mir, als seien mir alle meine Sünden vergeben. Ich glaube, vor diesem Bild könnte ich das Beten wieder lernen. Nervenschwäche von mir? . . . Ich will dieses Bild als Talisman bei mir behalten, bis ich Gelegenheit finde, es dem Sohn persönlich . . .

— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Nachdem Assessor Funke dreimal vergeblich geläutet hatte, befahl er: „Winkel, schlagen Sie die Tür ein!" Die fünf Beamten, die Funke mitgebracht hatte, verteilten sich auftragsgemäß. Zwei blieben an der Flurtür stehen, die anderen folgten ihrem Vorgesetzten von Zimmer zu Zimmer.

Die Küche war leer. Auch das Schlafzimmer. Aber im Wohnzimmer fanden sie Eduard Bohnkraut laut schnarchend auf dem Boden vor dem Schreibtisch. Er war im Schlaf vom Stuhl gerutscht.

„Wachen Sie auf!" schrie Funke und rüttelte ihn heftig an der Schulter. — „Aah!" sagte Eduard, zwinkerte mit den Augen und schnarchte weiter. — „Dieser Unglücksrabe hat sicher wieder einen unheilbaren Blödsinn angerichtet!" tobte Funke.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

— **Ein Rubens-Fund.** Die Münchener Pinakothek enthält seit kurzem ein neues Meisterwerk von Rubens. Die Leinwand als solche allerdings hängt hier schon seit hundert Jahren. Nur hat sie der Restaurator der Galerie, Professor Kinkelin, in der letzten Zeit von den Übermalungen befreit, die offenbar im Rokoko entstanden sind. Damals hat man das Bild von Rubens' Gattin Helene Fourment mit seinem Söhnchen dem Zeitgeschmacke entsprechend umgestaltet und sehr vergrößert. Das Kind trug ursprünglich ein hübsches Kleid, das Rokoko machte ein nacktes Kind daraus. Architektur und Landschaft wurden hinzugefügt, die ganze Farbigkeit wurde aufgehellt. All das ist nun wieder fortgekommen und sieht plötzlich ganz anders aus. Denn neben dem „neuen Rubens" hat man vorläufig eine Kopie der bisherigen übermalten Fassung aufgehängt.

An unsere Leser!

Wegen der verspätet eintreffenden Börsenkurse, die nicht früher zu erhalten sind, kann unsere Zeitung frühestens

4 Uhr nachmittags

zur Ausgabe gelangen. Die Leser in der Stadt, welche di Zeitung durch Boten erhalten, können die Zeitung erst gegen 6 Uhr nachmittags erwarten. In Rücksicht darauf, daß heute jeder Zeitungsleser die neuen Kurse noch am selben Tage zu erhalten wünscht, bitten wir, notgedrungen, auf diese Umstände freundlichst Rücksicht nehmen zu wollen.

Redaktion und Verlag des „Posener Tageblatts".

Aus Stadt und Land.

Posen, den 8. Januar.

Der neue valorisierte Posttarif

ist mit dem heutigen Dienstag in Kraft getreten. Ihm liegt, wie bereits angekündigt, die Centimenberechnung zugrunde. Der gegenwärtige Wert von 10 Centimes beträgt 125 000 Mk. poln. Es kostet von heut ab ein Inlandsbrief 125 000 M., eine Inlandspostkarte 80 000 M., eine Inlandsdrucksache bis 50 Gr. 40 000 M. Ein gewöhnlicher Brief nach dem Auslande kostet von heut ab 400 000 M., eine Postkarte nach dem Auslande 240 000 M. und je 50 Gramm Drucksachen nach dem Auslande 80 000 M. Gleichzeitig ist mit dem heutigen Tage eine erhebliche Erhöhung der Telegrammgebühren eingetreten. Es kostet von heut ab jedes Wort 100 000 M., die Mindestgebühr für ein Telegramm beträgt 1 Million Mark. Den ausführlichen neuen Posttarif veröffentlichen wir in der morgigen Ausgabe.

Ueber mangelhafte Beschaffenheit des Gases

wird seit einiger Zeit in den Verbraucherkreisen lebhafte Klage geführt und nicht mit Unrecht behauptet, daß die Güte des Gases gegenwärtig einmal wieder im umgekehrten Verhältnis zu dem Phantasiepreise steht, den man für Gas zu zahlen gezwungen ist (Kubikmeter 340 000 Mark!). Daraus, daß diese Klagen aus allen Stadtteilen kommen, und daß die Beschaffenheit des Gases zu den verschiedenen Stadtteilen bei demselben Verbraucher verschieden ist, geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß die zeitweis auftretende Mangelhaftigkeit des Gases nicht etwa auf Fehler in den Gasröhren pp. zurückzuführen ist. Dem gegenwärtig gelieferten Gase fehlt es zeitweise an jeglichem Druck, so daß man nicht ohne Grund zweifeln kann, ob dieses Gas überhaupt aus oberschlesischen Kohlen hergestellt wird, mit deren Verteuerung bekanntlich ja jede Gasverteuerung begründet wird. Es gehört wahrlich für unsere Hausfrauen häufig eine Engelsgeduld dazu, wenn sie auf der miserablen Gasflamme in den frühen Morgenstunden oder auch abends zwischen 7 und 8 Uhr einen Topf mit Wasser zum Kochen bringen wollen. Neuerdings erlebt man es obendrein gar nicht selten, daß das kleine bläuliche Flämmchen, dem man seine Lebensmüdigkeit sofort ansieht, plötzlich erlischt. Ist nun die Hausfrau oder der dienstbare Geist in der Küche nicht anwesend oder das plötzliche Erlöschen der Gas„flamme" wird nicht bemerkt, dann strömt das jetzt so kostbare Gas unbenutzt und ungehindert aus und gefährdet Leben und Gesundheit der in der Küche sich aufhaltenden Personen. Ähnlich ergeht es mit der Treppenflurbeleuchtung. Man hat dann das Vergnügen, hohe Gasrechnungen zu bezahlen für ein höchst miserables, gesundheitgefährdendes Gas. Deshalb darf man der bestimmten Erwartung Ausdruck geben, daß die hier vorgebrachten Beschwerden die Gasanstalt veranlassen werden, die Güte des Gases mit seinem hohen Preise wieder einigermaßen in Einklang zu bringen.

Ähnlich liegen die Verhältnisse auf dem Gebiete der Lieferung des elektrischen Lichtes, das zeitweis ebenfalls recht viel zu wünschen übrig läßt, und zwar, wie man bei genauer Beobachtung ohne weiteres feststellen kann, durch Verschulden des Elektrizitätswerkes. Des Morgens in der 7. Stunde kann man nämlich regelmäßig zu derselben Zeit die Beobachtung machen, daß auf dem Elektrizitätswerk eine Umschaltung vorgenommen wird, die eine bedeutende Verdunkelung des elektrischen Lichtes, das bis dahin ausgezeichnet brannte, im Gefolge hat. Man ist dann kaum noch in der Lage, bei diesem Lichte die Zeitung zu lesen. Auch hier muß angesichts des ja ebenfalls recht hohen Preises für elektrisches Licht gefordert werden, daß die Güte dieses Lichtes nicht durch irgend welche Manipulationen, die man früher nicht kannte, beeinträchtigt wird. hb.

× **Die erste Stadtverordnetensitzung im neuen Jahre** findet morgen, Mittwoch, zu gewohnter Stunde statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die üblichen Vorstandswahlen und die Wahlen der Fachausschüssen, ferner die Wahl des Protokollführers, des Kontrollprüfungsausschusses und die Wahl von Armenräten. Von den übrigen Angelegenheiten seien erwähnt:

Bewilligung von Zulagen für die städtischen Beamten und Angestellten für die Emeriten und deren Hinterbliebenen. Erhöhung der Arbeit erlösene Festsetzung von Höchstsätzen für die Armenunterstützungen, der Bau einer neuen städtischen Flußbadeanstalt und die Bewilligung einer Unterstützung für die Küche der staatlichen Baugewerksschule.

Vermögenssteuer. Im Anschluß an die von der Westpolnischen Landwirtschafts-Gesellschaft einberufene Sitzung, die am Donnerstag, 10. d. Mts., um 10 Uhr vormittags in Posen im Evangelischen Vereinshause abgehalten wird, findet eine zweite Versammlung vom Landwirtschaftlichen Kreisverein Posen statt, in der die Vermögenssteuer und die Landschaftliche Beleihung auf der Tagesordnung stehen. Beide Gegenstände haben z. Zt. ein besonderes Interesse, so daß ein Besuch der Versammlung sehr empfehlenswert ist.

Der Nationale Volksverband hatte für **Montag** abend eine Versammlung nach dem Zoologischen Garten einberufen, deren Teilnehmerzahl auf 2000 geschätzt wird. Nach der Eröffnungsansprache von Dr. Bolesław Krysiewicz sprach der frühere Finanzminister Kucharski, der in anderthalbstündigen Ausführungen die Arbeit der Regierung der polnischen Mehrheit auf dem Gebiete der Finanzen schilderte und dann die Frage des Haushaltsgleichgewichts, die Notwendigkeit schneller Durchführung der Valutareform, die Errichtung der Emissionsbank und andere Finanzfragen besprach. Der Redner schloß mit dem Appell, die gegenwärtige Regierung in ihren Arbeiten an der Sanierung der Finanzen energisch zu unterstützen. Die Rede des Exministers machte nach dem „Kurjer Poznański" auf die Anwesenden einen günstigen Eindruck. In der Aussprache antwortete Herr Kucharski, wie das genannte Blatt berichtet, auf Fragen, die von anwesenden Anhängern der Nationalen Arbeiterpartei an ihn gestellt wurden. Auf Vorschlag des Abg. Jan Marweg, der eine Charakteristik der Witos-Regierung und eine Skizze der gegenwärtigen Lage gab, wurde eine umfangreiche Entschließung angenommen, die der Politik des Nationalen Volksverbandes ihr Vertrauen ausdrückt. — Im Zusammenhang mit dieser Versammlung sei erwähnt, daß die am Sonntag abgehaltene Wojewodschaftstagung des Nationalen Volksverbandes eine Entschließung annahm, in der die Regierung zur sofortigen Ausweisung von Deutschen aufgefordert wird, die nicht das polnische Bürgerrecht besitzen.

Ev.-luth. Gemeinde. Der schon vor längerer Zeit auf Donnerstag, den 10. Januar, abends 5½ Uhr festgesetzte Weihnachtsfamilienabend mit einer deutschen und polnischen Ansprache, gesanglichen, musikalischen deklamatorischen Darbietungen Bescherung der Kinder durch den Weihnachtsmann, Verlosung, Versteigerung u. a. findet nicht in der Loge, sondern wie bisher im kleinen Saal des Evangelischen Vereinshauses statt.

Konzert Josef Sliwiński. Morgen, Mittwoch abends, spielt in der Aula der Universität der Pianist Josef Sliwiński. Das Programm umfaßt Beethovens Son. op. 53 (Waldsteinsonate) Schumanns Symphonische Variationen und sämtliche Etüden Chopins. Karten bei Arct plac Wolności 7.

Im Teatr Pałacowy wird bis Donnerstag einschl. ein Stück gegeben, das die Verfilmung eines historischen Dramas von Balzac darstellt. Das Stück spielt zur Zeit des spanischen Aufstandes in der St. Jakobsnacht gegen die Fremdherrschaft Napoleons und schildert neben den Aufstandsepisoden die Liebestragödie einer Spanierin mit einem Offizier des feindlichen Heeres.

Die Deutsche Interessengemeinschaft für die werktätige Bevölkerung in Posen hält am nächsten Sonntag, nachmittags 5 Uhr im Vereinslokal bei Fiedler Górna Wilda 47 (fr. Kronprinzenstr.) ihre Generalversammlung ab. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung ist möglichst zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus einem Schuppen der ul. Słowackiego 31/33 (fr. Karlstraße) ein Kraftwagen-Magnet Z. U. 4, Marke Bosch, im Werte von 300 Millionen Mark; aus der ul. Grunwaldzka 25 (fr. Auguste Viktoriastraße) 4 weiße Schlafdecken, 3 Bettlaken, 1 schwarzer Frack, 1 schwarzer Damenmantel, eine blaue und eine braune Bluse, mehrere Herren- und Damenhemden, Unterbeinkleider, Schlosserwerkzeug, 1 Lampe, mehrere Haarbesen im Gesamtwerte von ½ Milliarde; aus einer Wohnung Grobla 28 (fr. Grabenstraße) ein grauer Anzug im Werte von 50 Millionen; vom Boden des Hauses ul. Mostowa 5a (fr. Posadowskystraße) Bettlaken, Bettüberzüge, 1 Stück weißes Futter, 3 Damen-, mehrere Knabenhemden usw. im Werte von 100 Millionen Mark; aus einer Wohnung ul. Grobla 5 (fr. Grabenstraße) Rasierzeug und 2 Herrenhemden im Werte von 30 Millionen Mark; in der Franziskanerkirche eine Handtasche mit einem Ausweis, einem Klemmer und 1 800 000 M.; von einem in der ul. Wielka (fr. Breite Straße) stehenden Wagen ein größerer Posten Strümpfe und warme Jacken im Werte von 50 Millionen Mark; aus einer Wohnung ul. Głogowska 55 (fr. Glogauer Straße) eine goldene Uhr im Werte von 30 Millionen Mark; aus einer Gastwirtschaft an der ul. Masztalarska 8 (fr. Marstallstraße) ein Damenmantel im Werte von 100 Millionen Mark; aus der ul. Kramarska 11 (fr. Krämerstraße) ein Stück Leinwand von 15—20 Metern im Werte von 50—60 Millionen; von einem in der ul. Wodna (fr. Wasserstraße) stehenden Wagen ein Sack mit Gerste; aus einem Korridor ul. Wrocławska 34 (fr. Breslauer Straße) eine Lampe im Werte von 20 Millionen Mark.

× **Zur Bestrafung aufgeschrieben** wurden in letzter Zeit 247 Geschäftsinhaber, weil ihre in den Schaufenstern ausliegenden Artikel des ersten Bedarfs keine Preisauszeichnungen trugen, und 227 Hauswirte wegen Nichtbeleuchtung der Treppen.

× **Polizeilich festgenommen** wurden gestern: 6 Dirnen, 8 Betrunkene und ein Obdachloser.

* **Bromberg,** 7. Januar. Wegen Wohnungswuchers verhaftet wurden, der „Deutsch. Rundsch." zufolge, ein gewisser Gruszewski und ein Borczewski. G. hatte dem B. 2½ Milliarden Mark Abstand für Überlassung einer Wohnung angeboten, und B. war auf den Handel eingegangen.

* **Lissa i. P.,** 7. Januar. Das „Liss. Tagebl." schreibt: „Herr Pastor Willigmann hat einen ehrenvollen Ruf nach Königsberg i. Pr. bekommen. Wie wir aber zu unserer großen Freude hören, wird Herr Pastor Willigmann auch dieses glänzende Angebot abschlagen, weil die Beschaffung der hohen Umzugskosten Schwierigkeiten macht." — Die Preise für Gas, Wasser und elektrisches Licht und Kraft sind hier für Januar verdoppelt worden.

Handel und Wirtschaft.

Von den Aktiengesellschaften.

„Patria" T. A., Zigarettenfabrik in Posen. Die Generalversammlung findet am 21. Januar 1924, nachm. 4 Uhr, in den Geschäftsräumen der A.-G., ul. Staszyca 15, statt. Der Verkauf an den Staat soll beschlossen werden. (M. P. 3.)

„Brześć Kujawski" Zuckerfabrik. Die Generalversammlung hat beschlossen, auf jede Aktie zu 1000 Mk. nom. eine Dividende von 240 000 Mk. auszahlen zu lassen. Zur Auszahlung berechtigt sind die Bank Związku Spółek Zarobkowych, die Bank Kujawski in Włocławek und die Kasse der Zuckerfabrik Brześć Kujawski. (M. P. 2.)

Von den Märkten.

Holz. Bromberg, 5. 1. 24. Die Handelskammer in Bromberg hat sich erneut an das Ministerium für Handel und Industrie in Warschau gewandt, mit dem Ersuchen, die Errichtung einer Holzbörse in Bromberg recht bald zu genehmigen, da die Einrichtung dieser Börse einem immer größer werdenden Bedürfnis entspricht. Die Eröffnung der Börse soll vom Ministerium bald genehmigt werden. Für Holz sind folgende Kurse festgesetzt worden (in Millionen Mkp. pro Fm.): Kiefernrundholz 19, Eiche 22, Kiefernmaterial, Tischlerbretter 83, Kanthölzer 77, eichenes Tischlermaterial 87, Baumaterial 78. Tendenz ist steigend, Umsätze mittel.

Metalle. Berlin, 5. 1. 24. (In Goldmark für 1 Kilogr.): Raff. Kupfer (99—99.325) 1.07—1.10, Orig.-Hüttenweichblei 0.54 bis 0.56, Hüttenrohzink 0.58—0.60, Zink 2.00, Gewalzt und in Blocks (99.25) 2.10, Zinn (Banca, Straits u. Austral) 4.45—4.55, Hüttenzinn (99) 4.35—4.45, Reinnickel (98—99 Proz.) 2.30—2.40, Antimon Regulus 0.63—0.65, Silber bar (0.900) für 1 Kilogr. fein 88—89. — Neuyork, 4. 1. 24. (Cts. pro lbs.) Elektrolitkupfer 13, Zinn 47.25, Blei 7.87, Zink 6.32, Roheisen (Dollar pro t) 22.75, Weißblech (Dollar pro 100 lbs) 5.50.

Börse.

‡ **Warschauer Börse vom 7. Januar.** Die heutige Börse steht im Zeichen starker Anspannung der Devisen. Der Dollar befestigt sich immer stärker, und die Tendenz wird immer anziehender. Der offizielle Kurs wird mit 8,2 Millionen genannt, während im freien Verkehr der Dollar kaum noch unter 9—9,2 Millionen zu haben sein wird. Das engl. Pfund erreicht einen Kurs von 35 Millionen bei einer Parität von 38,1 Millionen. Der Schweizer Frank wird mit 1 428, der Goldfrank mit 1,575 Millionen genannt. Der holl. Gulden erzielt den Kurs von 3 093 Millionen. Von den Staatspapieren wird die Prämienanleihe mit 600 000, die Goldanleihe mit 12,75 Millionen und die Złotybons (II. A) mit 1,3 Millionen gehandelt. Der starken Devisenbörse steht eine sehr schwach gewordene Effektenbörse gegenüber. Das Interesse ist sehr gefallen, das Realisationsbedürfnis immer stärker gestiegen. Das Angebot kann nur zum Teil untergebracht werden. Der offizielle Börsenzettel nennt folgende Kurse: Bankwerte: Dyskontowy 15 500, Handlowy 13 500, Kredytowy 1900, Przem. Lwowski 1600, Zachodni 7500, Zjedn. Ziem. Polsk. 3250, Związku Spółek Zarobk. 16 000, Związku Ziemian 425. Industriewerte: Cerata 800—700, Sole Potasowe 16 000, Kiejewski 12 500, Puls 1750, Spieß 4100, Strem 30 000, Wildt 700, Chodorów 16 250, Michałów 7400, Tow. Fabr. Cukru 16 000, Warsz. Kop. Węgla 22 500, Tegielski 3900, Fitzner i Gamper 30 500, Rau 3150, Modrzejów 27 000, Ortwein 1600, Starachowice 15 500, Zieleniewski 47 200, Żyrardów 750 000, Parowoz 2300, Haberbusch 13 000, Polska Nafta 1300, Nobel 5500, Spiritus 12 500, Ćmielów 5750, Tkanina 450, Brown Boveri 4750, Kabel 2750, Marymin 1725.

‡ **Warschauer Börse vom 5. 1. 24** (Markt der nichtnotierten Werte): Cukier 22 000, Węgiel (10) 24 000, Mała Wieś 4250, Pruszków 1000—1100, Elektrownia na Sanie 450—500 Kauczuk 250, Lokomotywy 2800, Nitrat 1100—950, Opatówek 500, Guma Rubber 150, Granat 230, Elektrownia Dąbrowiecka 3500 bis 4000, Zeydler 750, Sarniańska Huta Szklana 50, Wiór 300, Przemysł Terpentynowy w Polsce 500, Zagożdżon 250, Krafft 3800, Lechita 550.

Warschauer Vorbörse vom 8. Januar.

Dollar 8 100 000—8 200 000—9 700 000. Engl. Pfund 35 350 000. Schweizer Franken 1 428 000. Französisch Franken 408 000.

‡ **Valorisationsfrank am 8. Januar 1924 1 580 000 Mkp.**

Warschauer Börse vom 7. Januar.

Devisen:

Belgien	366 000	Prag	238 600
Berlin und Danzig	—.—	Schweiz	1 428 000
London	35 295 000—35 000 000	Wien	114.00—100.00
Neuyork	8 200 000	Italien	355 000
Holland	3 098 000	Złotybons Serie II a	1 280 000—1 305 000—1 300 000
Goldfrank	1 575 000		
Paris	405 000		

Die heutige Ausgabe hat 4 Seiten.

Kurse der Posener Börse.

(Notierungen in 1000 %.)

	8. Januar	7. Januar
Bankaktien:		
Kwilecki, Potocki i Ska. I.-VIII. Em.	——	675—700
Bank Przemysłowców I.—II. Em.	750—700—800	800—825
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-XI. Em.	1750—1700	1700-1800-1750
Polski Bank Handl., Poznań I.—IX.	900	900
Pozn. Bank Ziemian I.—V. Em.	250	300—250—300
Wielkop. Bank Rolniczy I.-IV. Em.	25—30	—.—
Bank Młynarzy I.—II. Em.	100	—.—
Industrieaktien:		
Arcona I.—V. Em.	650	550—650
Bydgoska Fabr. Mydeł I.—II. Em.	400—375	—.—
R. Barcikowski I.—VI. Em.	200	200
Browar Krotoszyński I.—IV. Em.	1 200	1400
Centrala Przemysłu Rzeźnickiego	57.5	60
H. Cegielski I.—IX. Em.	420—480—440	450—550—500
Centrala Rolników I.—VII. Em.	130—100—120	150—200—170
Centrala Skór I.—V. Em.	725—700	800—850
Dębienko I.—IV. Em.	300	—.—
Galwana	250	260
Garbarnia Sawicki. Opalenica I. Em.	270—250	250—270
Goplana I.—III. Em.	—.—	550
C. Hartwig I.—VI. Em.	300—275	350—300—330
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	1 500—1 400	1 600
Homosan I.—III. Em.	45	45
Hurtownia Drogeryjna I.—III. Em.	—.—	55—60
Hurtownia Związkowa I.—IV. Em.	45	45—46
Hurtownia Skór I.—III. Em.	200—180	200—220—200
Herzfeld-Viktorius I.—II. Em.	2 500—2 300	2 500-2 600-2 500
Hurt. Spółek Spożywców I.-II. Em.	250	—.—
Iskra I.—III. Em.	800	750—800
Juno I.—II. Em.	300	300
Juta I—II. Em.	—.—	200
Len w Toruniu ohne Bezugsr.	—.—	400
Luban. Fabryka przetw. ziemn. I.-IV.	17 000—18 000	—.—
Marymin Zakł. ogrodn. w Warszawie	—.—	150
Dr. Roman May I.—IV. Em.	10 000—9 500	11 000—10 000
Młyn Ziemiański I.—II. Em.	475—450	600 - 500
Młynotwórnia I.—V. Em.	500	550—500—525
Orient I.—II. Em.	100	——
Płótno I.—III. Em.	300—250	350—320
Papiernia Bydgoszcz I.—IV. Em.	250—200	300—250
„Przędza" Węclewski i Śliwiński, I.—II. Em.	100	
Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	650—590	600—750—650
Pneumatik I.—IV. Em.	60	60—70—60
Syndykat dla Handlu z Zagr. I.—III. Em.	25	25—30
Starogradzka Fabr. Mebl. I.-II. Em.	370	—.—
Tartak we Wrześni I.—II. Em.	80—85	60—70
Tkanina I.—IV. Em.	300	300
Tri I.—III. Em.	—.—	800
„Unja" (früher Bentzki) I. u. III. Em.	2 750—2 500	3 000
Waggon Ostrowo I.—IV. Em.	850	800
Włókno I.—IV. Em.	400	—.—
Wisła, Bydgoszcz I.—III. Em.	—.—	5 000
Wytwórnia Chemiczna I.—IV. Em.	180—160—170	220—180
Zjed. Browar. Grodziskie I.—IV. Em.	550	700—600

Tendenz: schwach.

‡ Die P. K. K. P. zahlte am 5. 1. 24 (in 1000 Mkp.) für Goldmünzen (in Klam. Silbermünzen): Rubel 3 641 (2 421), Mark 1 685.9 (672.5), Krone 1 433.8 (561.5) lateinische Münzeinheit 1 365.5 (561.5). Dollar 7 079 (3 236) Pfund Sterling 34 445 (sh. 703 4) türkisches Pfund 31 047, schwedische Krone 1 896.7 (807), Dukaten 16 191 (fl. 1 494.2, holländischer Gulden 2 845.1 (1 271), belgische und holländische Dukaten 16 154. 1 g Feingold 4 704.2 (134.5).

‡ **Züricher Börse vom 5. Januar.** (Amtlich.) Neuyork 5.74375, London 24.655, Paris 27.925 Wien 0.008075, Prag 16.675, Mailand 24.6025, Brüssel 24.80, Budapest 0.03005, Helsingfors 14.25, Sofia 4.05, Amsterdam 216.50, Christiania 83, Kopenhagen 100.75, Stockholm 151.50, Madrid 73.50, Bukarest 2.90 Belgrad 6.45, Athen 11.50, Konstantinopel 3.05.

Danziger Mittagskurse vom 8. Januar.

1 Million poln. Mark	0,75 Gulden
1 Dollar	5,91 „

Berliner Börsenbericht

vom 7. Januar.

Disk.-Kom.-A. 23 Bill. 375 Milliard.	Ausz. London 18 Bill. 300 Milliard.
Polnische Noten —.—	„ Neuyork 4 Bill. 200 Milliard.
Auszahlung Holland 440 000 -	

Hauptschriftleitung: Dr. Wilhelm Loewenthal (z. Zt. auf Urlaub). Verantwortlich: für Politik Dr. Martin Meister; für Stadt und Land Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolitischen Teil Robert Styra; für den Anzeigenteil M. Grundmann. — Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt, T. A., sämtlich in Poznań.

Arbeitsmarkt

Suche zu sofort auf **Rittergut** bei **Posen** für **Real-Tertianer**

Hauslehrer.

Polnischer Unterricht Bedingung. Bewerber wollen Ansprüche usw. u. **A. B. 4735** b. d. Geschäftsstelle d. Bl. niederlegen.

Zuverlässiger

Erster Beamter,

unverheiratet mit etwa zehnjähriger Praxis zum 1. April 1924 gesucht. Kenntnis der polnischen Sprache erwünscht. Papiere können nicht zurückgesandt werden.

Rittergut Wierzchosławice, pow. **Inowroclawski**

Bessere Stütze, sowie ledigen Herrschaftsgärtner

zu sof. oder später sucht **Frau Bieneck, Dom. Baby, pow. Odolanów.**

Zuverlässige

Zeitungsausträger

(Frauen, Knaben, Mädchen)

sogleich gesucht. — Zu melden in der Geschäftsstelle des **Posener Tageblatts, Zwierzyniecka 6.**

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das **Postamt**

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)

für den Monat Januar 1924

Name

Wohnort

Postanstalt

Straße

Stellengesuche.

Berufslandwirt,

polnischer Staatsbürger, 36 J. alt, evgl., verh., Ackerbauschule besucht, im Besitz bester Zeugnisse und Empfehlungen **sucht** zum 1. 7. oder 1. 10. 24 **Stellung** als **selbständ. Beamter** od. **Oberbeamter** über mehrere Güter. Gefl. Ang. unt. N. 4777 an d. Geschst. d. Bl.

Landwirtssohn 26 J. alt kath., beider Landesspr. in Wort u. Schrift mächtig sucht sofort oder später Posten als

Eleve

auf ein. Gute. Gefl. Ang. u. **C 4809** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Bessere **Frau,** Ende 20er, sucht per bald Stellung als

Wirtin

in frauenl. Haushalt. Werte Angebote unter **K. W. 4795** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Ich empfehle sehr tüchtigen

verheiratet. Beamten

evangel., poln. sprechend, 46 Jahre alt. Antritt am 1.7.1924. Betreffender eignet sich auch für selbständige Stellung. Angebote unter **4793** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wegen Wirtschaftsänderung suche

für meinen langjähr. 1. Beamten M. Stay,

früher Leiter der Musterwirtschaft Pflug-Brody

ähnliche Stellung in intensivem landw. Betriebe.

G. v. Alvensleben,

Głuchowo, p. Chełmża (Pomorze).

Fräulein von 14–16 J., welches sich im

Kontor ausbilden

u. Maschine schreiben lernen will, gegen zeitgemäßes Gehalt gesucht. Off. u. **4810** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Spielplan des Großen Theaters.

Dienstag, den 8. 1., 7½ Uhr: **„Carmen“.** Oper von Bizet. Gastspiel: M. Sowiński.

Mittwoch, den 9. 1., 7½ Uhr: **„Fra Diavolo“.** Oper von Auber.

Donnerstag, den 10. 1., 7½ Uhr: **„Der Zigeunerbaron“.** Komische Oper von Strauß. Premiere.

Freitag, den 11. 1., 7½ Uhr: **„Aida“.** Oper von Verdi. Gastspiel: M. Sowiński.

Sonnabend, den 12. 1., 7½ Uhr: **„Der Zigeunerbaron“.** Komische Oper von Strauß.

Sonntag, den 13. 1., 3½ Uhr: **„Hänsel und Gretel“.** Märchenoper von Humperdinck. Ermäßigte Preise.

Sonntag, den 13. 1., 7½ Uhr: **„Troubadur“.** Oper von Verdi.
